

# SINNESRAUSCH UND GROSSES GLÜCK

## Kapitel 1 – Südkorea

### „Denker, Lenker, fliegende Zylinder“

Nach 680 Tagen wieder in der Luft. Ein Langstreckenflug gibt ausreichend Gelegenheit zum Erfassen sinnloser Daten und ausgiebigem Nachdenken.

Obwohl durch die Luft hetzen nicht zu meinen Leidenschaften zählt, bringt es neben einem gepflegten Jet-Lag zumindest das Reiseziel schnell näher, und kann unter Umständen recht unterhaltsam sein. Die erste Etappe meiner Reise - ich bin einmal wieder nach Asien unterwegs - von Berlin nach München, ist deswegen bemerkenswert, da es sich um einen so genannten Business-Flug handelt.

In Berlin/Tegel werde ich eingeladen eine frühere Maschine zu nutzen, da die bayrische Metropole unter Eis und Nebel liegt, somit Verspätungen zu befürchten sind. Ich liebe vorausschauendes Denken.

Bis auf meine Wenigkeit sind in dem metallenen Zylinder Namens „Krefeld“ nur die Geschäftstüchtigen, die Macher, die Denker, Lenker und „Heuschrecken“ anwesend. Obwohl es keine sichtbaren Komfortunterschiede gibt, sitzen doch in der vorderen Hälfte des Fliegers die ganz Wichtigen. Einheitlicher Dresscode: gedeckte Farben, grau bis dunkelblau und schwarz, Krawattenzwang. Gesichter: souverän, ernst bis besorgt, je nach Lektüre: „Financial Times“ oder „Handelsblatt“. Die Stewardess: blond, knackig, jung. Es wird neben Getränken auch feste Nahrung gereicht.

Im hinteren Teil gemäßigte Kleiderordnung: nicht alle beschlipst, gelegentlich ein Schal, keine Nadelstreifen, eine Jeansjacke! Gesichter: leer, verbraucht (wie zuvor in der U-Bahn), müde und sogar Unrasierte wurden gesichtet! Lektüre: „Spiegel“ und „Berliner Morgenpost“. Die Stewardess: geschminkt, gefärbt, 20 Jahre Berufserfahrung. Lächeln Fehlanzeige, gesprochen wird nur im Ernstfall.

Unsere Führungskräfte holen sofort ihre Laptops heraus, beschönigen oder fälschen schnell noch einige Bilanzen und Statistiken, um sich die entscheidenden Wettbewerbsvorteile zu verschaffen, und schon landen wir in der „Weißwürschtelhauptstadt“. Auf dem „Franz Josef Airport“ bekomme ich ein erstes Asienfeeling: Preisniveau wie in Tokio! Leider fehlen Freundlichkeit und Service. Im „Air Bräu Restaurant“ verabschieden sich die ganz Harten morgens zehn Uhr mit Weißbier und Leberkäse von ihrer Heimat. Ich seh mich genötigt, bei einer norddeutschen Gourmet-Kette Unsummen für eine belegte Semmel und ein Kaltgetränk zu opfern.

Im Jumbo der Lufthansa dann Spezialplatz! Fenstersitz am Notausstieg, da lässt sich auch die Economy Class ertragen. Hier definiert sich der Begriff Beinfreiheit über jeden Zentimeter. Und nicht nur Raum habe ich reichlich, sondern einen netten, flämischen Sitznachbarn, und sofort einen heißen Draht zu einer liebevoll „schwäbelnden“ Stewardess. Sie sitzt mir beim Start gegenüber, verwickelt mich alsbald in ein Gespräch, versucht mich abzulenken. Man sieht mir meine Besorgnis wohl an. Wie schon erwähnt, fliegen macht mich nervös, Starts und Landungen in erhöhtem Maße.

Der Service an Bord ist bestens. Freundlich, routiniert, schnell und aufmerksam. Überraschend auch die Qualität des koreanischen Essens. Normalerweise sind Flug-Mahlzeiten, egal welcher Airlinie kulinarische Zumutungen, und das ich an Bord eines Fliegers Appetit auf eine zweite Portion entwickle, ist eigentlich unglaublich. Liegt wahrscheinlich am Kimchi, doch dazu später mehr.



Tempel,  
und  
Kneipenstraße



in  
Seoul  
bei  
Nacht



Lediglich das Filmprogramm ist gewöhnungsbedürftig. Muss man denn während eines Fluges einen Film über renitente Maschinen zeigen, die sich zu Kampfrobootern transformieren? Nach vier Bechern Rotwein kann ich wenigstens den Spezialeffekten etwas abgewinnen. Draußen gab es nicht viel zu sehen. Außer Polen – wo die wohl den blauen Himmel her haben? – liegt der Rest von Osteuropa unter dichten Wolken. Die polnischen Ostseeküste beeindruckt jedoch mit endlosen Kilometern unverbauter Küstenlinie. Über Riga setzt die Dämmerung ein, St. Petersburg ruht schon im Dunkeln, und als wir kurz hinter Nischni-Nowgorod den Ural überfliegen, habe ich eine Flasche Rotwein intus und beginne zu entspannen. An Schlaf ist trotzdem nicht zu denken.

Dafür eine lustige Unterhaltung mit einer koreanischen Mutti. Deren fünfjährige Tochter leidet unter einer starker Hörschwäche, lernt aber gerade etwas Sprechen und die Gebärdensprache. Die reizende Kleine kann oder will nicht schlafen, sondern 10 Stunden Spaß. Bewundernswert die Liebe und Geduld der Mutter.

In 12000 Metern Höhe, mit 900 Km/h bei minus 65 Grad Celsius Außentemperatur braucht die Maschine nach Seoul nur 10 Stunden. Für annähernd die gleiche Strecke, habe ich 2005 11 Tage benötigt. Damals bin ich mit der Transsibirischen Eisenbahn und einer Fähre von Wladiwostok nach Korea gefahren.

Nach der Ankunft reibungslose Verbindung nach Seoul, leichter Stress bei der Hotelsuche aber dafür unglaublich nette, freundliche, hilfsbereite Menschen.

Nun sitze ich abermals in Insa-Dong (bin hier schon 2005 abgestiegen), dem Stadtviertel mit den zahlreichen Kunstgalerien, Restaurants und Teehäusern. Wenn ich aus dem Fenster meines Zimmers schaue, fällt der Blick auf verwinkelte kleine Gassen mit Dutzenden koreanischen Restaurants im traditionellen Baustil. Gemütlich, ja richtig heimelig. Überraschend auch, dass der Motelbesitzer mich nach über zwei Jahren sofort wieder erkannt hat. Das Wetter ist wie erwartet, sonnig und eisig kalt, schließlich ist Winter. Gelegentlich zieht eisiger Wind aus Sibirien durch die Stadt, der frostet dann alles für zwei bis drei Tage und wechselt wieder mit milden Temperaturen. Aber eingepackt in fünf Schichten Wäsche ist das kein Problem. Die Koreaner ertragen das auch, oder scheinen es erfolgreich zu ignorieren. Man trifft ständig auf zumeist junge Frauen, bisweilen in Miniröcken oder kurzen Hosen mit langen Strümpfen, und mehr oder weniger warmen Stiefeln. Da möchte man(n) am liebsten wärmend zur Seite stehen.

Es ist fantastisch wieder unterwegs zu sein, neue Erfahrungen, visuelle, akustische und olfaktorische Reize, gierig alles aufsaugen, schauen, staunen, nie genug bekommen.

Das soll es für den Anfang gewesen sein, hier ist gleich Mitternacht und ich versuche mal etwas Schlaf zu bekommen. Melde mich wieder - bis bald! Thomas